

Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten ♦ Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die „Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis durch Post beträgt 1.40 Goldmark, durch Raupostbetriebe 1.40 Goldmark, durch die Post 1.50 Goldmark u. 40 Goldpfennig Zustellgebühr. C. A. S. 10 der Anzeigen-Nachrichten: Jede Zeile viermal wöchentlich. Die Anzeigen werden nach Rubriken-Zellen berechnet; die Zeile 0.21 Goldmark.

Die Anzeigen, die im gleichen Wochentag in der „Mitteldeutschen Zeitung“ erscheinen, bedürfen besonderer Ermäßigung. Verlagsort: Halle a. S., Postfach 7431. Druck-Verlag: „Zeitung“ Halle a. S., Postfach 7431. Druck-Verlag: „Zeitung“ Halle a. S., Postfach 7431. Druck-Verlag: „Zeitung“ Halle a. S., Postfach 7431.

Neues in Kürze.

Briefmeldungen und Radiotelegramme.

Bei den gestrigen Wahlen zur Landesvertretung in Baden erhielten der Sechsbund 8, die Deutschnationalen 3, die Sozialdemokraten 4, der Handwerkerbund 2, der Mittelstandsbund sowie Demokraten je einen Sitz. Da der Landtag auf deutschnationalen Boden steht, behält eine deutschnationale Mehrheit.

Auf der Tagung der Versuchsmaschinenfabrikanten in Berlin wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der sich die Mitglieder bereit erklären, Hochschulpflichtigen im Umfange von mindestens 1 Proz. ihrer Belegschaft an Volkstarbeitern in ihren Betrieben zur Ausbildung anzunehmen. Weiter erklären sich darin die Mitglieder bereit, in ihren Betrieben diejenigen Richtlinien für die zukünftige praktische Ausbildung von Ingenieurern zur Anwendung zu bringen, die dem Vorstand in einer Zwischenrunde mit den übrigen Industrie und den Hochschulen aufgestellt werden.

Am Sonnabend ist in Berlin die Industrieausstellung für das Bauwesen, Wohnungswesen und verwandte Gewerbe eröffnet worden.

Am Sonnabendabend wurde der 14. Verbandstag des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten mit einer Entschließung beendet, in der gegen die niedrige Befoldung der unteren Beamtengruppen Verwahrung eingelegt und gefordert wird, daß namentlich die Parteien ihrer Zulagen gemäß sich für die Beamtensituation einsetzen.

Reichsarbeitsminister Brauns erklärt bei der Eröffnung der Jahresfeier deutscher Arbeit, Wohnung und Ernährung in Dresden, daß der zehnjährige Kampf um die Sicherung der Arbeit, die durch fortgesetzte tausende von Arbeitslosen umfassende Landarbeit auf das schwerste gefährdet wird, durchzuführen.

Der „Manchester Guardian“ gibt eine Unterredung mit dem englischen Mitglied des Verwaltungsrates der deutschen Reichsbahn wieder, in der die Erhöhung aus der Gütertarife als eine unabwendbare Maßnahme zur Gelöschung der Finanzen der deutschen Reichsbahn bezeichnet wird.

Der „Corriere della Sera“ schreibt: Italien, das eine feine Witterung für außenpolitische Entwicklungen besitzt, regne mit dem Antritt des Österreichs an Deutschland innerhalb der nächsten 10 Jahre.

Das Kriegsericht von Paris hat den deutschen Soldaten Brumina von 31. Landsturmregiment in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Das „Echo de Paris“ meldet, daß die Schulbestimmung im deutsch-französischen Handelsvertrag bis zum Vorliegen des neuen deutschen Zolltarifs ausgesetzt worden sei.

Gestern fanden in den meisten Gemeinden Frankreichs die Bürgermeisterwahlen statt. Eine große Anzahl Kandidaten und Sozialisten ist gewählt worden. In Lyon wurde Herrist mit 56 von 57 000 abgegebenen Stimmen gewählt.

Wie in amerikanischen Regierungskreisen verlautet, nehmen die Schulbestimmungsverhandlungen mit Frankreich, Italien, Belgien, der Tschechoslowakei, Rumänien, Griechenland, Jugoslawien, Estland und Lettland ihren Fortgang. Die amerikanischen Schulbestimmungskommission habe die Regierungen dieser Länder davon unterrichtet, daß die Vereinigten Staaten eine schnelle Lösung der Schuldenfrage wünschen.

Nach einer Returnmeldung hat der amerikanische Botschafter in Paris der französischen Regierung mitgeteilt, daß die Washingtoner Regierung die Entsendung einer französischen Schuldenkommission nach Amerika begrüßen würde.

„Ungeheure Forderungen“ der Alliierten.

Einigkeit der Alliierten.

Der diplomatische Schriftleiter der „Observer“ schreibt, die öffentliche Meinung in Deutschland werde einen furchtbaren Stoß erhalten, sobald die alliierte Note über die Abrüstung veröffentlicht würde. Die Note werde ein langes Dokument sein, das eine ungeheure Liste von Forderungen enthalten werde, die befriedigt werden müssen, bevor die Alliierten der Ansicht sein werden, daß Deutschland die Verpflichtungen des Versailleser Vertrages erfüllt hat und bevor in Folge dessen Köln geräumt werden könne.

In englischen offiziellen Kreisen erklärt man, daß zwischen London und Paris ein volles Einvernehmen bezüglich der Forderungen der Alliierten der Fülle der Verpflegungen, die Deutschland beizubringen werden sollen.

Die Agentur Havas meldet, es bestätigt sich, daß die Vorkonferenz am nächsten Mittwoch zusammentreten werde, um die Prüfung der Frage der Entwaffnung Deutschlands fortzusetzen.

Die gesegneten Auslandskredite.

Von Dr. G. W. Schiele, Hamburg.

Wenn wir Deutschen des Jahres 1925, insbesondere die zum Einbruch gekommenen, in dem Spiegel blicken oder an unsern Leibe heruntertauchen, so dürfen wir erneut feststellen, daß wir gegen das Jahr 1923 so etwa um 10 Pfund je Zentner zugewonnen haben. Das ist zwar nicht aufzufressen für viele unglückliche alte Rentner; aber fast für alle, die in Lohn oder Gehalt leben oder ein eigenes Geschäft haben, trifft es zu.

Nehmen wir an, daß das deutsche Volk insgesamt 60 Mill. Zentner wiegt — je Kopf 100 Pfund — so beträgt der Gewichtszuwachs 6 Mill. Zentner. Rechnen wir

den Wert des Zentners Menschenfett: gleich 1 Zentner guter Butter — was einseitig ernährungsstark zu wenig anreicht ist —, so ist hier ein Wert aufgeschwemmt von 300mal 6 Mill. = 1,8 Mill. Mrk.

Da haben wir den Verlust von einem Teil der vermehrten Vorkonferenz von 2,7 Mill. Mrk. im Jahre 1924, — untergebracht in dem sicheren Safe, den es gibt, nämlich unter der Haut im eigenen Leibe. Wenn wieder eine Periode des Hungers und der Not kommen sollte, so könnten erst einmal diese Reserven eingesetzt werden, was für zunächst in vermindertem Maße für die Darmsäureverbindungen äußere Wirkung. Das ist doch einseitig

Deutsch ist und bleibt der Rhein!

Hindenburgs Glückwunsch.

Der Herr Reichspräsident hat gestern an den Oberbürgermeister der Stadt Köln folgendes Telegramm gerichtet:

„Der Stadt Köln wie dem gesamten Rheinlande erlaube ich am heutigen Tage der Eröffnung der Jahrausstellung die herzlichsten Glückwünsche und meine besten Wünsche. Diese Ausstellung soll in geistlichem Rückblick zeigen, wie die Lande am Rhein durch gemeinsame Sprache, Geschichte, Kultur und Wirtschaft mit dem großen deutschen Vaterlande unlosbar verbunden sind. Mit welcher Freude auch in der Gegenwart die Bewohner dieses Landes zur Heimat und zum Reiche stehen, haben die Ereignisse der letzten Jahre der ganzen Welt mit aller Deutlichkeit gezeigt.“

Das die Rede am Rhein hat, wieder in der vorher freies mit uns, mit dem gesamten Vaterlande vereinigt sein mögen, ist unser aller bester Wunsch und unser innerstes Streben.“

a. Hindenburg, Reichspräsident.

Die Eröffnung der Jahrausstellung.

Aus Köln wird uns berichtet:

Ein Sonntag von jeher ein Brauttag für über Köln ausgegangen von beiden Ufern und Häusern die fehen lustig im Winde flattern. Eine fast unübersehbare Menschenmenge wagt sich über die Rheinbrücke nach dem Rheinpark, wo heute in der großen Halle der Ausstellungsgelände die Jahrausstellung der Rheinlande feierlich eröffnet wird. Bis auf den letzten Platz ist die Halle gefüllt — und überfließt, als die Ehrenäste, darunter die Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung, der Regierungen von Bayern, Baden und Sollen erschienen. Nicht weniger zahlreich erschienen die preussischen Strauß' feierliches Kränzen, vom feierlichen Orchester unter Abendroths Leitung meisterhaft vorgetragen, leitete die Feier ein.

Dann ergriß

Oberbürgermeister Dr. h. c. A. A. A. A. A.

das Wort zu seiner Begrüßungsrede, in der er ausführte:

„Jahrausstellungstromaß, Stromab! In den Städten, in den Feldern und Dörfern, in den stillen Abzügen, in dem fröhlichen Lärm der Industrie, in den feierlichen Seitenfesten unseres Stromes, überall: Jahrausstellung!“

Nur wer die Stürme miterlebt hat, die in den letzten Jahren über das rheinische Land dahingegen sind, nur wer empfunden hat, was es heißt, um Heimat, Volkstum und Vaterland kämpfen zu müssen, nur der kann ganz ermessen und verstehen, was die Jahrausstellung des Rheinlandes für uns bedeutet. Diese Feier ist ein politischer Akt und ein Gebot, die Feiern der Rheinlande zu feiern.“

Größe rief ich herüber vom Rhein zur Donau, von Köln nach Wien zu unseren Brüdern in Österreich. Viele Jahrhunderte waren sie politisch mit uns eins, sie, die kulturell und geistig immer mit uns verbunden bleiben werden.

Aus diesem Werte rufen Stimmen, die ihr hören sollt, rheinische Männer, rheinische Frauen, rheinische Jugend; aus ihm ruft die Stimme unse-

rer Nation, ruft die Stimme des Rheines, unseres heiligen Stromes.

Gebnet unserer Ahnen, folgt ihnen, gelobt es ihnen: deutsch zu sein wie sie! Hebt mit die Hand zum Schwur: Alles für unsere rheinische Heimat, für unser geliebtes deutsches Vaterland. Dreimal hoch!“

Nach den Worten Auenauers, die wiederholt von feierlichen Zustimmungsrufen unterbrochen werden, stimmt die Versammlung begeistert das Deutschlandlied an.

Reichsminister Dr. Auenauer.

Als die Reichsregierung die Aufmerksamkeit der im Deutschen besessenen Bevölkerung dieses Jahres am Rhein zuwenden, da durfte es nicht werden, daß die Eröffnung der Ausstellung hier in Köln in Gemäßheit der Bestimmungen des Vertrages von Versailles auf einem noch feierlicher Festungsfestem Boden eröffnet werde. Sie wissen, daß diese Erwartung erfüllt worden ist. Es muß immer und immer wieder ausgesprochen werden, daß das deutsche Volk einen berechtigten Anspruch darauf hat, daß die erste Rheinlande des Vertragsbestimmungen entsprechend geräumt wird.

(Schluß. Zustimmung.) Aber bis zum heutigen Tage ist es nicht gelungen, die Bestimmungen des Vertrags zu erfüllen. Die Rheinlande sind gegen Deutschland erhoben werden, um die Nichterfüllung zu begründen. (Hört, hört!) Wir müssen das feierliche volltiefere Bitterkeit, zumal am heutigen Tage, wo hier ein Wert eröffnet wird, das bestimmt ist, dem Frieden im besten Wortsinne zu dienen.

Der preussische Ministerpräsident Braun

fürte in einer Ansprache aus:

„Jahrausstellung der Rheinlande und Zerplitterung haben den Einheitsgedanken nicht zu kritisieren vermocht! Mit unübersehbarer Gewalt ist er stets wieder hervorgerufen und ist heute und niemals mehr zu erlösen.“

Die Festigkeit dieser Einheit hat sich in den schweren Jahren, die hinter uns liegen, nicht in den ersten Tagen, in denen wir noch leben, immer wieder bewährt. Die Rheinlande und das preussische und deutsche Volk überhaupt haben in diesen Jahren ihre Feuerprobe bestanden.

Es wäre ja ein historischer Widerspruch, wenn eine Bevölkerung, die zu jedem Schritt ihrer Familienchroniken, ihrer Kriegsbücher, ihrer ganzen Stammesgeschichte von den schweren Jahren deutscher Bitterkeit lesen kann, die die Folge der Entzündung ihrer wirtschaftlichen Kräfte nicht zuletzt aus dem letzten Zusammenwirken mit allen deutschen Germanen verstanden, nicht mit leidenschaftlicher Zähigkeit am deutschen Einheitsgedanken als der einzigen sicheren Grundlage ihrer und ihrer Kinder Existenz festhalten sollte.

In Namen der preussischen Staatsregierung

und des preussischen Volkes gelte ich von ganzem Herzen das Rheinlande seine Verbundenheit mit allen, die deutschen Völkern, mit mir auch weiter die Jahrausstellung überbauen! In diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir das Glas zu erheben und einzustimmen in den Ruf:

Unser deutsches Vaterland, und sein wertvollstes Rheind, das Rheinland, sie leben hoch!

Eine französische Niederlage in Marokko?

Ueber die Kämpfe in Marokko meldet der „Corriere della Sera“: Bei Amrane ist eine französische Armee von 8000 Mann mit viel Artillerie von den Arabern abgegriffen worden. Bei Quec verloren die Franzosen infolge eines Ueberfalls mehrere Hundert Mann und einige Geschütze. General Guaythay hat Verstärkungen verlangt.

Aus Rabat wird gemeldet, daß die Rifstämme in der Gegend von Aflane und Saffa große Verstärkungen zusammengezogen haben. Die Marokkaner drängen bei Duler und Amrane in die französischen

Japan gegen Amerika.

Die Londoner „Daily News“ meldet aus Tokio: Der Ausbau Hamais zum ersten amerikanischen Flottenstützpunkt hat in Japan eine neue amerikanische Stimmung hervorgerufen. In Tokio wird für Sonntag 11 Protestveranstaltungen, in Yokohama 8, einberufen worden. Die japanische Presse fordert den Ausbau der Insel Formosa zum neuen Kriegsschauplatz des japanischen Reiches.

Die Wirkung des Dawes-Planes

und der „Stabilisierung durch Auslandskredite“; eine höchst erwidrigte Maßnahme der deutschen Nation auf Kredit. Man sieht, es gibt auch heute noch Teufelchen, wobei eigentlich der Teufel der Geizhals ist. Schon einmal in der Inflationzeit hat uns das hohe Ausland über einige schwere Jahre hinweggeholfen, indem es uns gegen die Zahlung des Reparationskapitals für 8 Mill. Goldmark Rohstoffe und Lebensmittel herbeibrachte, und dieser Vorkonferenz wiederholt sich jetzt in der Form der Auslandskredite. Wir verpacken auf einen Stück Papier den Zahlung und erhalten dafür reelle Werte, die wir „zu dem Namen“ Das wäre ja alles ganz schön und gut und sehr politisch, wenn es so bleiben könnte.

Sobald dieser Zustand sich wendet, und nun einmal Groß heißt, dann eine große angelehnte und stürzende Nation sich dem aussetzen, daß sie ein zweites Mal als wirtschaftlich erloschen? Werden wir etwa durch dieses Vorhaben hart genug, das finanzielle Joch der anderen abzusütteln? Sollte der Weg zur Freiheit durch solchen Betrug gehen? Ach nein, wir verdanken uns nur immer selber in die Fesseln der politischen Knechtschaft.

Eigentlich dürfte eine solche Politik der abermaligen Enttäuschung des Auslandes nur eine Regierung oder Partei führen, welche sich hart genug glaubt,

Die Verdrückung in die finanziellen Fesseln

mit Gewalt zu zerschneiden. Aber den Freunden der Auslandskredite liegt ja nichts ja fern wie dieser Gedanke. Um so mehr müssen sie sich hüten vor einer Verdrückung, die in den Konflikt führt.

Der materielle Vorteil der Auslandskredite wird bezahlt werden mit schweren politischen Rückschlägen. Die 10 Pfund Menschenfett werden uns noch teuer zu stehen kommen.

Eins steht fest: diese Art Fetztschmelze wird eines Tages aufhören. Der einzelne Geschäftsmann und Importeur, welcher für alle Kreditie, die er in Anspruch nimmt, aus Sicherheiten geben muß, kann sich nicht vorstellen, daß diese Kreditie für den Kreditoren verlorengehen sollen; er verdrückt ja seine Substanz. Im großen annehmen ist es aber doch so. Die Passivität der Handelsbilanz verdrückt es. Unter Wölfen kann nur mit aktiver Handelsbilanz durch Warenexporte zurückgewonnen werden. Diese Art Rückzahlung aber nehmen ja die Gläubiger nicht an. Die Enttäuschung muß also kommen. Dann hört die kreditierte Fetztschmelze auf. Dann werden wir uns überleben müssen, wie wir unsern erstrecklichen Geschäftskreis ohne Auslandskredite

zu halten vermeiden durch solche Fetztschmelze

welche aus der verfeinerten Einfuhr und vor allem welche aus der eigenen Landwirtschaft stammt. Es muß gehen und es wird gehen. Die Fetztschmelze, die wir bezahlen können, wird kleiner werden und die Zufuhr aus der eigenen Landwirtschaft wird größer werden.

haben
lagen
ig
chen
an
gen!
at
st
rtelle
Sack



Wäre es aber nicht richtiger, so schnell wie möglich zu diesem Dauerzustand, der doch einmal kommen muß, überzugehen? Die ökonomische Freiheit sowohl, wie die politische Freiheit ist bedingungsweise die Frucht der Freiheit, die die Unabhängigkeit, die wir beständig des Reicheshandels unterer Nation von Auslandshandeln haben.

Polen verweigert den Deutschen ihr Recht.

Das Pariser Echo meldet aus Warschau, die polnische Regierung habe den deutschen Einpruch gegen die von Polen vorgeschlagenen Maßnahmen gegen die deutschen Werke usw. in Ostoberschlesien zurückgewiesen. Die deutsch-polnischen Beziehungen seien von neuem dadurch verschärft, weil Deutschland trotz der abweisenden Entscheidung des Danziger Schiedsgerichts seine Behauptungen und Entschädigungsforderungen hinsichtlich der Eisenbahntatfrage im Korridor aufrecht erhält.

Warschau, 18. Mai. Die polnische Telegraphenagentur bemerkt die in einzelnen polnischen Blättern verbreitete Nachricht, wonach die polnische Regierung sich bereit erklärt hätte, den Opfern des Stargarder Eisenbahnunglücks aus freien Stücken eine Entschädigung zukommen zu lassen.

Das polnische Eisenbahnministerium stellt fest, daß die polnische Regierung das Stargarder Eisenbahnunglück als durch höhere Gewalt hervorgerufen betrachtet, wofür sie keinerlei Verantwortung tragen könne.

Die Entscheidung im Danzig-polnischen Poststreit.

Im großen Rechtsaal des Friedenspalastes wurde das Gutachten des Internationalen Gerichtshofes im Danzig-polnischen Poststreit in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des diplomatischen Corps, darunter auch des deutschen und des polnischen Gesandten, in öffentlicher Sitzung bekanntgegeben. Das Gutachten beschränkt den polnischen Anspruch hinsichtlich des polnischen Postdienstes auf den Hafen von Danzig, dessen Gebiet jedoch nicht abgegrenzt wird, so daß der Häfenbund die Hafengrenze festzulegen haben wird.

Im Hafen von Danzig habe der polnische Postdienst das Recht, Briefkästen anzubringen, Postkisten einzusammeln und zu verteilen, jedoch außerhalb des Specialpostbezuges, und so, daß die Benutzung dieses Postdienstes durch das Publikum aufhöre.

Damit hat Danzig im wesentlichen recht bekommen.

Holländischer Aufwertungsprotest.

Seitens der holländischen Anteilgläubiger an Deutschland ist bei der niederländischen Regierung eine Verwahrung gegen die Enteignung in Deutschland eingereicht, in der diplomatische Schritte und Gegenmaßnahmen wider deutsche Vermögens und Gutshaben in den Niederlanden verlangt werden. Auch die niederländischen Handelsvertreter bereiten, den Vätern zufolge, einen Aufruf für die holländischen Inhaber deutscher Anleihen vor.

Dem Bericht des Ausschusses der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der britischen Bergbauindustrie zufolge, wurden vom 1. Mai bis 31. Dezember 1924 111 Gruben geschlossen, wodurch 69 000 Bergleute in Mittellosigkeit gesetzt wurden.

Amerikanische Glöfen.

Die viel gelassene New Yorker Staatszeitung und Herold brachte kürzlich einige recht wichtige Straßfächer, von denen wir folgende Auswahl wiedergeben:

Frauen und Maria: auch auf Frauen stellt man sich genau ein, braucht dazu allerdings eine Menge Draht — und versteht sie dann immer noch nicht.

In London herrschte so kurzer Bummer, das man tatsächlich nicht die Hand vor dem Gesicht zeigen konnte. Nur lären Vorzeile, den Jemen die Engländer immer!

Paris, ja wird gemeldet, obmi jetzt die amerikanische Mode nach. Aber die Mode des Schuldenzinsens scheint den Franzosen doch nicht in den Kopf zu wollen.

In New York hat kürzlich ein 84 jähriger seine erste öffentliche Rede gehalten. Wenn dieses Beispiel doch recht viele Menschen nachahmen möchten.

In Chicago ist ein Volkstempel fertig geworden, auf dem sich eine Kirche befindet. Ohne Zweifel wird sie mit dem Chorol eröffnet werden: „Nearer my God to thee.“

Wörterbuch? Rund kommt ein Hindes! Die Taillenfalten der Dame ruft mal höher, mal niedriger — wie die Mode es will. Die Taille des Mannes aber vergrößert sich nur in horizontaler Richtung. Das ist der Unterschied.

In Frankreich wurden Frauenhübel, deren Alter man auf fünfzehntausend Jahre schätzte, und die platte Kisten haben, ausgegraben. Schon zu jener Zeit haben die Frauen augenscheinlich ihr Gesicht gegen die Fenster der Modenschäfte gerichtet.

Die Rubensformode hat es fertig gebracht, daß jetzt die ganze Familie erschoren werden kann. Ein westlicher Pastor behauptet, die Welt hätte nicht ohne die Lebensmittelpreise kassieren zülfte noch.

Das Programm der Internationalen Arbeitstolerenz in Genf.

Die Internationale Arbeitstolerenz wird am 19. Mai eröffnet werden und sich mit folgenden Fragen befassen: 1. Verhütung von Arbeitsunfällen; 2. Zweite Befugung und endgültige Befugung über folgende drei von der Arbeitstolerenz von 1924 in erster Befugung genehmigte Entwürfe: a) betreffend die gleiche Behandlung der in- und ausländischen Arbeiter bei Arbeitsunfällen, b) betreffend wöchentliche 24stündige Arbeitsruhe in den Glashütten, c) betreffend die Nachtarbeit in den Bäckereien.

Sabotierung der deutschen Waggonlieferungen in Frankreich.

Zu den vor einiger Zeit von der französischen Regierung an Deutschland auf Reparationskonto in Auftrag gegebenen Waggonlieferungen teilt das französische Fachblatt „L'Ince“ mit, daß nach den ihr zugegangenen Nachrichten die Repte die Lieferung von Waggonbefehlen durch französische Firmen für die fraglichen Waggonen nicht gestatte, weil diese Lieferungen nach dem Dames-Plan aus Baurückstellungen unzulässig seien. Die Zeitung fragt nun, ob unter diesen Umständen die französischen Bahnen auf die Lieferung der Waggonen innerhalb der festgesetzten Fristen rechnen könnten. Nach Ansicht gut unterrichteter Kreise sei dies mehr als zweifelhaft. Die französische Zeitung vertritt die Auffassung, daß das Ministerium der öffentlichen Arbeiten daher mit weiteren Aufträgen auf Reparationskonto abwarten solle, ob die deutschen Waggonanlieferungen ihren Verpflichtungen nachkommen würden.

An der gleichen Angelegenheit hat plötzlich der Präsident der Chambre syndicale metallurgique de Lille et environs einen Protest an den französischen Ministerpräsidenten gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß die französische Waggonbauindustrie sich in einer schwierigen Lage befinde und nur unzureichend beschäftigt sei. Durch die an die deutsche Industrie erteilten Aufträge würden wahrscheinlich eine Reihe von Arbeitsmärkten in Folge des guten Rufes, in den durch diese Aufträge die deutsche Industrie käme, der französischen Industrie verloren gehen. Außerdem könne die in ihrer Befugung durch den wesentlichen beeinträchtigte französische Industrie nicht mehr zu konturrenzfähigen Preisen arbeiten.

Es machen die Franzosen überall den deutschen Sachlieferungen Schwierigkeiten, schreiben aber auf der anderen Seite darüber, daß wir „böswillig“ unsere Verpflichtungen nicht erfüllen.

Wichtige Verhandlungen im Reichstag

Präsident Loeb eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Ein Antrag Hepp (D. Sp.) auf Hinausschiebung der Vermögensveranschlagung vom 15. Mai 1925 um einen Monat wird in allen Bezügen angenommen.

Es folgt die erste Lesung eines von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten und Wollfischen eingetragenen Gesetzesentwurf zur Veränderung der Bestimmungen über

das Ansehen des Reichspräsidenten.

Danach soll die Witwe des Reichspräsidenten die Hälfte seines Ehrenlobes erhalten, den Kindern jährl. entgegengesetztes Waisengeld gezahlt werden. Der Gesetzesentwurf wird in erster und zweiter Beratung gegen die Stimmen der Kommunisten und Wollfischen angenommen. Gegen die sofortige

Wahlwahl ist mit dem heutigen Deutschland gar nicht zufrieden. Er hat das Land von Hans Sachs, Goethe und Helme“ nicht wiederzufinden, aber Idealismus ist mit „preussischen Teufelshunden“ vertrieben, hinter demokratischen Fassade herrscht finstere Reaktion in den Klammern des deutschen Baues, kurzum, trotz Scheinbarer äußerer Heilung leidet die „Wahlweise der Welt“. (Was, uns scheint, daß der brave General selber schon etwas zu kurz „gelassen“ werden.)

Einige standinvarianische Blätter erklären sich, wer als Träger der Nobelprämie nachsehen in Betracht käme. Es wurden viele Namen für die verschiedenen Wissenschaftsgebiete genannt. Nur eine sinnliche Zeitung war der Meinung, daß der Nobelpreis für Mathematik dem toten Wilson ausgeteilt werden müßte. Denn Wilson, meint das sinnliche Blatt, sei es als erstem gelungen aufzuweisen, daß 14 gleich Null sei.

Terlium comparationis.

Als die Kunde von der Gründung des Lebensplans nach Hintersommen kam, entspann sich im Gemeindefaß eines Dorfes folgender Dialog:

„Was Wetter! Wo ist omal hoch mächtig!“ ruft eines der höheren Gemeindeführer lustigstündig und launend aus.

„Au“, weiß Müller Noste zu erklären, „dat will id Di säge. Dat is soar nich lo schimm. Denn Di moal et's Schwien!“ — „Seht Di' dat?“ (gedacht).

„Soa.“ „Ja, denn denn Di moal et's groot Schwien.“ — „Seht Di' dat?“ „Soa.“ „Denn du hast Di moal et's gona schmechtig (mächtig) groot Schwien, das so groot is, dat bei Edmit in Berlin is und bei Schwaan in Wagdeburg...“

Terlium der dritten Beratung wird Widerspruch erhoben.

Es folgt die Beratung der vom Bildungsausschuß vorgelegten Entschlüsse, betr.

die Einheitsvorkehrung.

Die Entschlüsse begrüßt das Zustandekommen der Einheitsvorkehrung und fordert alle Staatsorgane der sich auf dem Boden der neuen Tatsachen zu stellen. Es wird eine ständige Überwachung der Verwertung des neuen Systems gewünscht, damit den sich ergebenden Verbesserungsmöglichkeiten sofort Rechnung getragen werden kann.

Abweisung einer Gegenentschließung Wides (D. Sp.) tritt das Haus dann der Ausschussentschließung bei.

Die zweite Beratung des Haushalts des Ernährungsausschusses wird dann fortgesetzt. Abg. Blum (Zp.) verlangt auszuscheiden.

„Auftrag für die Bauwirtschaft.“ Ebenso die Vertreter der Bauwirtschaft und der Volkspartei.

Erhöhung des Reichspräsidentengehalts.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde der Etat des Reichspräsidenten beraten.

Als Referent berichtete A. Kämmer (Ztr.) über den Haushaltsplan. Er hielt die bisher dem Reichspräsidenten gewährten Aufwandsgehälter von 34 000 M. pro Jahr mit Rücksicht auf die sehr beträchtlichen Repräsentationsverpflichtungen für zu niedrig bemessen und beantragte für den Reichspräsidenten ein Jahresgehalt von 60 000 Mark und jährliche Aufwandsgehälter von 120 000 Mark, außerdem Anspruch auf freie Dienstwohnung.

Abg. Müller-Franke (Soz.) erklärte, daß seine Fraktion sich nicht mit diesem Antrag befassen konnte. Aus diesem Grunde würden sich zunächst seine Parteifreunde bei der Abstimmung der Stimme enthalten. Die endgültige Stellungnahme der Sozialdemokratie zu dem Antrag würde natürlich eine rein sachliche sein.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) betonte, daß er stets die Meinung verfochten habe, der Reichspräsident müsse so ausgestattet werden, wie es seiner Stellung als Prääsident des deutschen Reiches entspricht. Aus diesem Grunde trete er dem vorliegenden Antrage bei.

In der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten bei Stimmeneinstellung der Sozialdemokratie gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Der übrige Etat wurde nach kurzer Debatte verabschiedet.

Ein Gesetzesentwurf steht für den kaiserlichen Kronprinzen gelegentlich der benötigten Erziehung der Grobdiplomatie eine jährliche Ausgabe von 2 Millionen Lire vor. Mit der Verbeistattung des Kronprinzen soll die Ausgabe auf jährlich 3 Millionen Lire steigen.

Die Verbreiterung der Reichsregierung.

Die Gerüchte von ernstlichen Besprechungen über eine Regierungserweiterung im Reich verdichten sich. Bis hier ist daran nur richtig, daß der Kanzler an die Demokraten eine neue Anfrage gerichtet hat und daß die Demokraten der Einladung des Kanzlers zu einer Besprechung für Dienstag Folge leisten werden.

Am Freitag wurde auch die Frage einer Vertagung der politischen Aussprache am Montag erörtert. Es besteht aber nur geringe Aussicht, daß die Parteien auf die Debatte verzichten, für sie ihre ersten Redner schon in Bereitschaft halten. Trotz aller prinzipiellen Gegenhaftung zum Kabinett-Vorhaben die Sozialdemokraten es jedoch abgesehen, einem Ministerantrag der Kommunisten ihre Unterstützung zu geben.

Die politische Debatte dürfte bis über den Himmelstagsabend dauern.

„Winck, ja 'e groot Schwien stiet dat joo soar nich!“ „Dat ben id ook nicht secht gesacht. Du schait (schait) Di' joo man dat dente!“ — „Seht Di' nu doch?“

„Soa...“ — „Dover wat nu?“ „Nu, nu daß es is! Wenn du nu diesem Schwien in Wagdeburg in 'e Schwanz hinwipf (weiff), denn schreit (schreit) dat in Berlin — ür den... is dat strot' mit 'm Lelona!“

„Naach jooo...“ — D. U. 3.

Was viele nicht wissen.

Im Polytechnikum Battersea in England befindet sich eine Hochschule für Junggefallen.

Als dem dem das höchsten Bräule der Welt, die 33 Meter über dem Wasserpiegel den Kleinen Welt überspannen wird, ist bekommen worden.

In New York gibt es etwa 1000 zugelassene (dazu noch heimliche) Tanzlokale.

In Amerika ist man bemüht, die Erfindung Wietzes, Gold auf künstlichem Wege herzustellen, praktisch nutzbar zu gestalten. Ob mit Erfolg?

Ein Händler in Auerbach i. A. verlor 1922 bei dem großen Fernspiel Hensburg eine Taube — die sich endlich nach 2 1/2 Jahren wieder zurückfand.

Es wird geplant, ausgerechnet verkohlte Bananen als Ersatz des immer teurer werdenden Graphits für Bleistifte zu verwenden.

Ein Rängruh soll schneller laufen können, als ein Schneehug.

Zur Grundschulfrage.

Im Unterrichtsministerium des Reichs ist ein Landtagsmitglied am Freitag Ministerialdirektor Kästner die Stellung des Kultusministeriums in der Frage der Regelung der Grundschulfrage. Die preussische Regierung werde das Grundschulgesetz aus pädagogischen, sozialen und hygienischen Gründen lokal durchzuführen und grundsätzlich der einjährigen Dauer festhalten. Sie behaupte das Vorgehen der Reichsregierung, die überführt ein Gesetz geschaffen habe, und zwar lediglich, um nach außen Wirkung zu erzielen. Das Reichsgerichtsurteil über die Grundschulfrage sei auch für einen Streit nicht ermit zu nehmen.

Es entspann sich eine lebhafte Debatte, deren Ergebnis die Annahme eines deutsch-volkspartheilichen Antrages war, der sich dafür ausspricht, es hinsichtlich des Übertritts in die Quinta nach vierjährigem Besuch der Grundschule bei den bisherigen Bestimmungen über die Aufnahme von Schülern in höhere Lehranstalten zu belassen.

Äußerung des Parlamentarismus.

Die bayerische Staatsregierung hat im Landtag eine Gesetzesentwurf zur Abänderung einzelner Paragraphen der Verfassung eingebracht.

Die wichtigsten Bestimmungen der Vorlage sind, daß auf Verluß der Mitgliedschaft des Landtages zu erkennen ist.

Wenn Abgeordnete in geminnschaftlicher Absicht ihren Einfluß als Abgeordnete mißbraucht haben,

wenn Abgeordnete vorzüglich geheime oder vertrauliche Mitteilungen aus Plenar- oder Ausschüßsitzungen unter Verletzung der Schweigepflicht zur Kenntnis eines anderen gebracht haben,

wenn Abgeordnete wegen Hoch- oder Landesverrats oder wegen Verrats militärischer Geheimnisse rechtskräftig verurteilt worden sind, oder

wenn sie sich zum Zwecke der gewaltsamen Veränderung der Verfassung des Deutschen Reiches oder des Freistaats Bayern zum Hochverrat gegen andere verpflichtet haben.

An der Begründung wird ausgeführt, daß die Regierung ein Verbot der Übernahme von Ausschüßstellen durch Abgeordnete für praktisch undurchführbar hält. Dagegen soll der Mißbrauch solcher Verbindungen durch den Gesetzentwurf getroffen und verhindert werden.

Deutschlichkeit der Faschisten.

Der nächste Schritt des Bosener Stadttheaters sind Ausstellungen von Faschisten gegen einen Tiroler Wälgler geübt. Ein Tiroler Wälgler war ein 300 Jahre alter Holzmann. Im Brenner mußten auf Befehl der faschistischen Exekutive sämtliche Aufschriften an dem Zuge, in denen das Wort Tirol vorkam, entfernt werden. Bismarck hätte der Zug in Bozen 20 Minuten halten sollen, diesen Aufenthalt sollte der dort weilende Bischof Adarius benutzen, um einzusteigen und den Wälgler zu führen. Auch war eine Begrüßung der Tiroler Wälgler durch die Bosener Bevölkerung beabsichtigt. Die faschistische Exekutive wußte jedoch den Stationsvorsteher, der Zug in Bozen nicht halten zu lassen. Von dieser Wendung wurde niemand verständigt. Als der Bischof mit seiner Begleitung auf dem Bahnhof erschien, waren dort viele Faschisten versammelt, die ihn und seine Begleiter verhafteten. Als nun der Wälgler in seinen Kempto die Station durchfuhr, wurden Sportrufe laut. Dem Bischof wurde erklärt, daß er einfach mit dem nachfolgenden Zug weiterfahren könne, um den Wälgler in Trient einzuholen. Er er dann den Zug bestieg, wurden von neuem heftige Schreie laut.

Bei den Rüstjahren soll das 3., bei den Erfindern das 4., bei den Schriftstellern das 5., bei den Geldschleutern das 6. und bei den Staatsmännern das 7. Jahrzehnt ihres Lebens dasjenige sein, in dem sie „ihre Besten“ leisten.

Auf einer Tabakausstellung in Kempto wurde kürzlich eine 25 Pfund schwere Zigarre als „die größte Zigarre der Welt“ ausgestellt.

In Sibirien gibt es einen Fluß, welcher „roter“ ist. Er führt eine Menge Eisensteine mit sich.

Das Oprenges ist auf die Erfindung eines Londoner Mechanikers im Jahre 1710 zurückzuführen, namens Coolpreper.

Nur letztem Jahr der Älteste Mann der Welt, der 138 jährige Amerikaner Antonio Soltrana.

Amerikanische Ausgrabungsarbeiten in Ägypten. Der Plan des amerikanischen Archäologischen Instituts, auf dem Boden des antiken Ägyptens große Ausgrabungen vorzunehmen, hat schon vor einiger Zeit zu Vorbesprechungen des amerikanischen Gesandten mit dem griechischen Ministerium des Auswärtigen geführt. Die Archäologische Section des griechischen Unterrichtsministeriums hat dem Direktor des amerikanischen Instituts die notwendigen Unterlagen gegeben, und man hat sich lo geneigt, daß die Amerikaner den Wert der übergrabenden modernen Hüter, die griechische Regierung den Wert des Bodenschatzes. Schon diese Kosten allein werden etwa 50 Millionen Drachmen betragen. Vor einigen Jahren wurde bei einer Probegrabung am Ufer der alten Agora eine wunderbare Hypostylsäule (ohne Kopf) gefunden. Gleichseitig hat die den Hüter bei gutem geliebten Dinge vorzufinden. Die Amerikaner haben nun das Recht, Photographien und Abgüsse herzustellen. Man rechnet mit einer beispielartigen Reibung.